

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1921)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der
„Zürcher Frauenzentrale“

Verantwortliche Redaktion: **Klara Bonegger, Emmi Bloch, Lina Erni.**

Ständige Mitarbeiterinnen: **G. Gerhard (Basel), Dr. Annie Leuch (Bern), A. Dück-Tobler (St. Gallen).**

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 3.50 oder halbjährlich Fr. 1.80 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition entgegen. Abonnements bei der Post bestellt je 20 Cts. Zuschlag.

Druck und Expedition: **Buchdruckerei Jacques Bollmann A.-G., Zürich 1, Unt. Mühlesteig 6/8, Telephon Selnau 4.37**

Inhaltsverzeichnis: Vom Berner Kongreß. — Das internationale Arbeitsamt. — Arbeitsverhältnisse in Frauenberufen. — Frauenstimmrecht. — Aus den Vereinen. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau.

Vom Berner Kongreß.

Wenn ich versuche, einiges festzuhalten und weiterzugeben von dem, was in den fünf so vollen Tagen den Teilnehmerinnen am Berner Kongreß geboten wurde, so soll es nicht ein Aufzählen und Wiederholen werden für diejenigen, die dabei waren; ich möchte denen berichten, die nicht dabei sein konnten, die an den Tagen vielleicht manchemal des Kongresses gedachten, mit Interesse seinen Verlauf verfolgten und an die ich immer wieder denken mußte mit dem Stoßseufzer: Wie schade, daß nicht alle dabei sein konnten, die mit uns gehen im Wollen.

Eher zaghaft, wohl mit dem Willen zu bestmöglicher Leistung, aber ohne jegliche Garantie für den Erfolg, so hatte das Organisationskomitee seine Vorarbeit unternommen — die große, ausgezeichnete Leistung, auf die es jetzt zurückschaut (keine schweizerische Veranstaltung von Frauen hatte je diesen Umfang) hat sich gelohnt: Hunderte von Frauen gedenken dankbar der Berner Tage.

Ich will nicht wiederholen, was in den Zeitungen zu lesen war, ich kann auch nicht den ganzen großen, gehäuften Stoff ausführlich hier behandeln. Der Kongreßbericht, der zu Weihnachten herauskommen soll, und für den man auf starken Absatz hofft, wird ein wortgetreues Bild der Tage geben.

Manches aber wird er nicht berichten können. So vom frohen Erstaunen, als statt der erwarteten 200—400 Frauen nahezu 2000 Frauen zur Tagung gekommen wa-

ren. Man muß dabei gewesen sein, das Leben und Treiben, die ernstesten und frohbewegten Gesichter gesehen haben — man muß mitempfunden haben, wie dies Zusammenkommen in großer Schar, dies sich Zusammenfinden von Schweizerfrauen um der Frauenfrage willen, eine Atmosphäre schuf, in der man nicht alle Tage atmet. „Haben wir eine schweiz. Frauenbewegung?“ „Wer ist das: Wir Frauen?“ Ist auch bei uns eine starke Gemeinschaft da, die sich im Suchen und Erringen dessen zusammenfindet, was wir, mit tönendem Wort Kulturaufgabe der Frau, einfacher gesagt: unseren Frauenanteil am Schaffen für die Gemeinschaft nennen?

Wer sich schon solche Fragen stellen mußte, dem ist in Bern geantwortet worden, der muß nicht mehr fragen, der darf glauben und vertrauen, hat er doch erfahren dürfen, daß großes Interesse die Frauen aller Gegenden unseres Landes zu ernsthafter Arbeit zusammenführte.

Zum Beginn versammelte ein Festgottesdienst im Berner Münster die Frauen. Vikarin Elise Pfister, als erste Frau von der Kanzel des ehrwürdigen Münsters aus predigend, hatte sich zum Texte gewählt: „Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ Ein gutes Wort zur guten Stunde. Mahnte es doch eindringlich, — und wie gut verstand Vikarin Pfister das Wort zu deuten — daß wir nicht ob der Arbeit und ob des Erfolges des Wichtigsten vergessen mögen: Unser Werken und Schaffen, unser Tun und Wollen einem größeren Willen, einer höhern Kraft zu unterordnen.

Die offizielle Eröffnungsfeier im großen Kasinosaal brachte das übliche Bild solcher Zeremonien. Ein bekröntes Podium, auf ihm die Reihen derer, die etwas sagen werden, unten im Saal ein großes Auditorium, erwartungsvoll gestimmt. Das nicht ganz Uebliche dabei war nur, daß alle Anwesenden, 5 Vertreter der Behörden